

## Reisebericht Peru vom 11.-24.10.2014

Für einige von unserer 9-köpfigen Gruppe begann die Reise schon am Vorabend, mit einer Übernachtung in einem Hotel in Zürich. Die anderen standen etwas früher auf und trafen pünktlich am Flughafen ein. Während unserer Wartezeit beim Check-In wurden wir von der Frau am Special Assistance-Schalter herzlich betreut. Da unser Flugzeug von Zürich nach Amsterdam mit fast 1 Stunde Verspätung landete, war das Umsteigen etwas hektisch, klappte aber dennoch tiptop. Auf dem über 12-stündigen Flug über den Atlantik verwöhnten uns die KLM-Frauen immer wieder mit Essen, Getränken und Aufmerksamkeit.

Am Flughafen von Lima wurden wir von der Agentur, die unsere Peru-Reise organisieren und uns tatkräftig unterstützen wird, mit einem Minibus abgeholt und von Francisco zum Hotel „Crowne Plaza“ in Miraflores gebracht. Einziger Schatten dieses ersten Reisetages: Mein Gepäck erschien nicht mit den anderen Koffern auf dem Flughafen-Rollband in Lima! Zum Glück habe ich immer das Wichtigste im Handgepäck...

### Sonntag, 12.10.14

Nach einem reichhaltigen Frühstück vom Hotel-Buffer holte uns Efrain mit dem Minibus ab und erzählte viel Interessantes über die peruanische Hauptstadt. Auf der „Plaza de Armas“ stiegen wir aus und spazierten gemütlich durch die Gassen Limas. Das peruanische Mittagessen genossen wir im Aussenbereich eines sehr ansprechenden, gemütlichen Restaurants, gleich neben dem privaten Museum „Raphael Larco Herrera“. Unter der fachkundigen Führung Efrains bestaunten wir dort anschliessend die gut erhaltenen Grabbeilagen aus Keramik, anhand derer man vermutet, wozu andere Grabbeilagen aus Gold und Silber gedient hatten. Somit ist heute nachvollziehbar, wie das alltägliche Leben in der Vor-Inka-Zeit vor mehr als 2000 Jahren ausgesehen haben könnte.

Ein erfrischender Spaziergang auf den Klippen des „Malecón“, der Promenade am Pazifik entlang, rundete diesen Tag mit unserem Führer Efrain ab, der eine Engelsgeduld und ein riesiges Herz zu haben scheint.

Bevor wir ins 5-Sterne-Hotel schlafen gingen, konnten die noch Hungrigen „empanadas“, Salate und Desserts in einem nahe gelegenen Beizli ausprobieren.

Mein Gepäck war noch immer nicht eingetroffen. Ob mein Rucksack eine Weltreise ohne mich machen wollte...?



### Montag, 13.10.2014

Ronaldo holte uns mit dem Minibus ab und begleitete uns südwärts, der Küste entlang, durch die Wüste nach Paracas. Die 4-stündige Reise unterbrachen wir nur gerade in Chincha für einen kurzen Halt. Das üppige Mittagessen im „El Piloto“ in Paracas bestand aus „ceviche“ (Fischsalat), Meeresfrüchten und Fischgerichten und wurde uns geduldig erklärt und von der sehr herzlicher Bedienung serviert. Dazu tranken wir „Chicha morada“, ein aus schwarzem Mais gewonnenes, süsses Getränk ohne Alkohol.



Im Hotel „San Agustin“ (dem längsten im Ort und alle Zimmer mit Meersicht) genossen wir den Sandstrand, liessen uns vom Pazifik die Füsse küssen und lagen mit vollen Bäuchen bis zum malerischen Sonnenuntergang in den Liegestühlen am Pool. Zwei Mutige wagten sich sogar hinein und versicherten, das Wasser sei salzig und warm. Jedenfalls wärmer als die Abendluft. Wir fühlten uns wie Könige, oder jedenfalls wie die nobelste Prominenz. So wie Tom Cruise, Brad Pitt, Angelina Jolie, George Clooney und sogar Charlie Chaplin. ☺

Da wir in der Nähe der Stadt Pisco weilten, bestellten wir vor dem Schlafengehen für uns alle einen Pisco-Sour. Na ja, war nicht gerade überzeugend...

### **Dienstag 14.10.2014**

Früh morgens machten wir uns über das reichhaltige Buffet her und wurden schon bald darauf von Ronaldo abgeholt. Er brachte uns zur Mole, wo bereits ein Schnellboot auf uns wartete. Es war das erste, das Richtung „Islas Ballestas“ auslief, vorbei am „Candelabro“, einer riesigen, mystischen Felszeichnung an einem Hügel. Rund um die Inseln besteht ein grosses Naturschutzgebiet. Weil das Meer hier stets die gleiche Temperatur hat, ist es sehr fischreich und voller Plankton. Daher auch die wachsenden Kolonien von Seelöwen, Pelikanen, Sturmvögel und Humboldt-Pinguinen, Seeschwalben und verschiedene Möwenarten, Albatrosse und sogar Blaufuss-Tölpel. Auch Seesterne und Seesonnen haben wir entdeckt.



Als wir nach 2 Stunden wieder an der Mole anlegten, staunten viele der wartenden Touristen,

wie einfallsreich sich unsere Rollstuhlfahrer(in) beim Transfer zu helfen wussten.

Auf dem Spaziergang zurück ins Hotel gingen wir noch etwas trinken und genossen die laue Meeresluft. Am Nachmittag reisten wir zurück nach Lima, wieder mit Zwischenstopp in Chincha. Diesmal aber gab es für uns typische peruanische Köstlichkeiten als Mittagessen serviert.

In Lima erhielten fast alle eine richtig noble Suite im Hotel „Crowne Plaza“. Aber mein Gepäck war immer noch nicht da. Ich hatte mir neue Kleider gekauft, vermisste aber dennoch einiges aus meinem Rucksack. Doch oh Wunder! Kurz vor 23 Uhr wurde er ins Hotel gebracht. Es klebte eine türkische Etikette dran, aus Istanbul...

### **Mittwoch, 15.10.2014**

Francisco holte uns zur vereinbarten Zeit frühmorgens gleich nach dem Frühstück ab und brachte uns an den Flughafen, wo wir viel Geduld beim Check-In aufbringen mussten. Das Gepäck von einem Gast war zu schwer und die Frau am Schalter wirkte etwas überfordert mit unserer speziellen Gruppe. Schlussendlich klappte es doch noch und wir bestiegen voller Vorfreude unser Flugzeug nach Cusco.

Henri und sein Fahrer Odilong holten uns am Flughafen in Cusco ab. Der Coca-Tee, den sie uns zur Begrüssung überreichten, sollte uns zur Angewöhnung an die Höhe helfen. Über einen Pass von 3800m fuhren wir ins „Heilige Tal“, nach Huayllabamba. Im abgelegenen

Hotel „Aranwa“, der ehemaligen Hacienda eines Grossgrundbesitzers, bezogen wir unsere feudalen Zimmer für die nächsten 5 Tage. Nach dem Picnic aus der Lunchbox in einem der sonnigen „Patios“ (Innenhof) machten wir einen gemeinsamen Spaziergang, dem Rio Urubamba entlang, bis ins Dorf. Es gab unzählige Fotosujets und viel Gelächter, eine Verschnaufpause im Dorflädeli mit Einheimischen und abschliessend ein sehr leckeres Abendessen im „Los Jardines de Andrea“. Obschon das Restaurant eher spartanisch eingerichtet ist, fühlten sich alle wohl bei der herzlichen Wirtin. Das ist echtes Peru! Mit einem öffentlichen Bus fuhren wir dann zurück zum Hotel und freuten uns königlich über die erstaunten Blicke der Angestellten. Die sind sich wohl nicht gewohnt, dass ihre Gäste solche abenteuerlichen Ausflüge wagen.

### **Donnerstag, 16.10.2014**

Nach einem üppigen Frühstück wurden wir von Henri und seiner Crew abgeholt. Drei Offroad-Rollstühle samt Helfer mit separatem Fahrzeug standen uns die nächsten Tage zur Verfügung. Wir fuhren nach Ollantaytambo, wo wir die Ruinen der unbezwingbaren Festung eines Generals besuchten. Von Henri erfuhren wir vieles über die Ruinen, einstige Rituale und über die Landwirtschaft damals und heute. Und wir sahen mit viel Fantasie sogar das riesige Gesicht eines Gottes im Felsen.

Wir fuhren anschliessend nach Moray, wo die Terrassen eines „Amphitheaters“ aus der Zeit der Inkas zu bestaunen sind. Nach neusten Erkenntnissen dienten diese dazu, Kartoffeln und Getreide an unterschiedliche Höhen anzupassen, da jede Terrasse ein anderes Klima hat. Ein Spaziergang durch die Anlage brachte auch sportliche Naturen zum Keuchen, da die Luft hier oben sehr dünn ist.

Auf dem Weg zurück machten wir noch einen kurzen Stopp oberhalb der uralten, natürlichen Salzminen von Maras, wo ein sehr mineralstoffreiches Salz abgebaut und gegenwärtig hauptsächlich nach China exportiert wird. (Zum Vergleich: 1 kg Salz kostet 1 Sol, 1 kg Maras-Salz kostet 5 Sol, also 5x mehr!)

Im Restaurant „Alhambra“ stillten wir dann unseren Hunger vom auswahlreichen Buffet und fotografierten die Papageien, Lamas, Alpakas und Vikunjas im gepflegten Park. Henri und seine Helfer warteten derweil geduldig bei den Autos auf uns, bis wir bereit waren zur Rückfahrt ins Hotel „Aranwa“.

### **Freitag, 17.10.2014**

Mit der gleichen Crew wie gestern fuhren wir nach dem wieder überaus feudalen Frühstück über Pisac in die Berge hinauf, ins Dörfchen Awanacancha. Hier wurden wir von den Leuten der Amaru-Sippe herzlich begrüsst, indem sie uns zu Trommel- und Flötenmusik Cantuta-Blüten (Nationalblume Perus) um den Hals hängten und Tee aus frischen Kräutern anboten.



Wir durften ihre bunte Tracht anziehen und sie zeigten uns, wie sie Schafwolle gewinnen, sie bearbeiten und mit natürlichen Mitteln einfärben. Dies sind neben Blättern (grün) und Blüten auch Kaktusläuse (rot) und Limetten zum Aufhellen.

Sie zeigten uns ihre eindrucksvolle Webtechnik und verwöhnten uns mit einem ursprünglichen Anden-Zmittag: Kartoffeln (in heissen Steinen gegart) und Käse als Aperitif, eine Suppe aus dehydrierten Kartoffeln, (die seien jahrelang lagerfähig), Quinoa mit Rindfleisch und Gemüse, und zum Dessert eine leckere Crème aus





Baumtomaten.

Am späteren Nachmittag, nachdem noch ein paar Souvenirs von diesen freundlichen Frauen gekauft worden waren, fuhren wir zum archäologischen Komplex von Pisac. Da die Sonne bereits hinter den Berggipfeln verschwunden war und ein kalter Wind blies, genossen nur ein paar kälteunempfindliche diesen Ausflug in die geschichtsträchtigen Inka-Ruinen.

Wieder unten im Tal, kauften wir am Markt von Pisac warme Kleider und Souvenirs, sowie erste Postkarten zum Heimschicken. Und „empanadas“, die wir als Nacht im gemütlichen Innenhof unseres Hotels verspeisen wollten.

### Samstag, 18.10.2014

Bereits um fünf Uhr sassen wir alle beim Frühstück, denn ein absoluter Höhepunkt stand auf dem Programm: Machu Picchu! In Ollantaytambo bestiegen wir zusammen mit Henri den blauen Zug von Perurail, wo im 1.-Klasse-Panoramawagen für uns reserviert war. Gemütlich fuhren wir immer tiefer in die Schlucht hinein, wo sich die Vegetation zunehmend veränderte, und genossen dazu einen kleinen Imbiss. In Aguas Calientes ist Endstation und wir stiegen um in einen Bus, der uns in kurvenreicher Fahrt über Naturstrassen zum Eingang der einzigartigen Ruinenstadt der Inkas brachte. Hier warteten unsere Helfer mit den Offroad-



Rollstühlen auf uns und ermöglichten unter schweisstreibenden Anstrengungen allen eine wunderbare, unvergessliche Aussicht in der magischen Kulisse Machu Picchus. Von Henri erfuhren wir ausführlich, wie die gut erhaltene, sagemumwobene Städte vor rund 100 Jahren entdeckt und seither aufwändig rekonstruiert und gepflegt wird. Alle Fussgänger wagten sich trotz der unebenen Treppen

und ungesicherten Stegen immer höher in die Ruinen hinein und machten eindruckliche Fotos. Die bewundernden Zusprüche anderer Touristen machten mir auch hier wieder deutlich, dass wir mit unserer Gruppe so etwas wie „Öffentlichkeitsarbeit“ leisteten und aufzeigten, dass viel mehr möglich ist, als man denkt. Mit oder ohne Handicap.



Überglücklich und mit einem Machupicchu-Stempel in unseren Pässen fuhren wir mit dem Bus wieder hinunter nach Aguas Calientes, wo wir in einem noblen Restaurant zwischen den Gleisen unser Essen genossen. Mit dem blauen Perurail-Zug fuhren wir dann wieder im Panoramawagen durch die hereinbrechende Dunkelheit zurück. Nebst einem Sandwich gab's während der rund 90-minütigen Reise eine Modeschau, präsentiert vom Bahnpersonal. In Ollantaytambo verabschiedeten wir uns von unseren Helfern, ohne die dieser Ausflug nie auf so erfolgreiche Weise hätte durchgeführt werden können. Müde erreichten wir unser Hotel „Aranwa“, das uns mehr denn je wie ein Zuhause vorkam.

### Sonntag, 19.10.2014

Nach einem gemütlichen, genussvollen Frühstück fuhren wir gegen Mittag mit Henri, John und Odilong an den Sonntagsmarkt in Chinchero. Vorbei an Schaf- und Kuhherden mit ihren Hirt/innen, Bauern auf den Feldern, hübschen Eseln und arbeitenden Ochsespannen erreichten wir den bunten Markt auf über 3000m hoch in den Bergen. Beim Souvenirjagen

wurde lange um den Preis gefeilscht und viel gelacht. Gegessen wurde mitten auf dem Markt, zwischen den Peruaner/innen. Auch „Chicha“ wurde probiert, ein leicht alkoholisches Getränk aus Mais und Beeren.

Wieder zurück im Hotel stiegen einige in den Whirlpool, andere schrieben Karten oder machten Fotos von den frei herumlaufenden Pfauen und Lamas. Wir genossen noch einmal die prachtvolle Anlage, die gepflegten Parks mit der imposanten Kirche, die stillen Innenhöfe mit den uralten Möbeln und die vielen Blumen und Blüten.



Noch einmal spazierten wir dem Rio Urubamba entlang ins Dorf und schlemmten genüsslich beim Nachtessen im Restaurant der herzensguten Andrea. Zurück ins Hotel brachte uns wieder ein öffentlicher Bus. Diesmal ohne ungläubige Blicke seitens der Angestellten. Die hatten sich scheinbar bereits an unsere eigenwilligen Ausflüge gewöhnt.

### Montag, 20.10.2014

Heute war ein besonderer Tag, der 60. Geburtstag unseres Gruppenältesten. Bereits zum Frühstück „mussten“ wir Kuchen essen, den die gesamte Restaurant- und Küchenbelegschaft mit einem „Happy Birthday“ an unseren Tisch brachte. Nach einem Gruppenfoto mit ihnen hiess es dann Abschied nehmen. Dieser wurde dann ziemlich emotional, als wir vor dem Hoteleingang einige Angestellte sahen, die Spalier standen und uns zuwinkten. Auch die Lamas standen da. Ob sie das bei allen Gästen so machen? Uns jedenfalls berührte es sehr.

Auf der Fahrt nach Cusco hatte auch Henri eine Überraschung für unser Geburtstagskind: Ein Besuch bei den Kondoren in einer Aufzucht-Station. Wir durften zu ihnen hinein, in ein riesiges Gehege, Fotos machen und ihre Flügel-Spannweite von 3,5m beim Fliegen bewundern. Es reinigte die Seele, wenn ein Kondor über einen fliege, erklärte man uns. Die Weibchen legen hier in der Station 1-2 Eier pro Jahr, in Freiheit nur alle 5 Jahre eines. Die Jungen werden später wieder ausgesetzt. Die Aasfresser können bis zu 95 Jahre alt werden und fressen pro Tag 6-8 kg Fleisch. Leider werden immer noch Kondore wegen ihrer Federn gejagt, die sehr teuer an Touristen verkauft werden

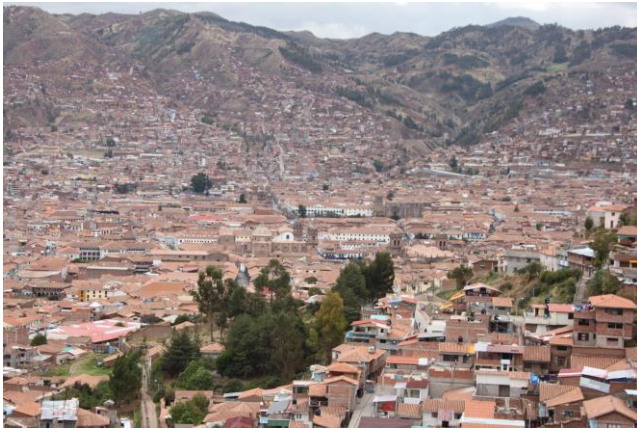


In der Nähe von Cusco stoppten wir kurz in Pukapukara (einer Verteidigungsanlage aus der Inkazeit) und in Quenco (Felsenanlage, die zur Mumifikation der Herrscher und ihrer Familien gedient hatte). In Sacsayhuaman stiegen wir aber aus und bestaunten die riesigen Steinquader in der imposanten Zickzack-Mauer der einstigen Inkafestung und des Tempels. Bedauerlicherweise fing es an zu regnen und wir mussten unser geplantes Picnic anstatt in den Ruinen in der Hotel-Lobby des „San Agustin Plaza“ in Cusco verzehren. Auch hier gab es eine Geburtstagsüberraschung, nämlich eine kleine Torte im Zimmer des Jubilars.

Nach einem Spaziergang bis hinunter zur Markthalle (und natürlich auch hindurch) gingen wir am Abend in ein schickes Restaurant essen. Zur Feier des Tages wurde sogar „cuy“ (Meerschweinchen) bestellt, das sehr schmackhaft gewesen sei.



## Dienstag, 21.10.2014



Am Vormittag holte uns Henri zu einer kleinen Stadtführung ab. Gleich gegenüber von unserem Hotel bestaunten wir die Coricancha mit den wiederentdeckten Überresten des ehemaligen Sonnentempels. Henri erzählte uns viel Geschichtliches und wies uns auf die geniale Architektur hin, die selbst Erdbeben überstand. Wir spazierten durch die schmalen, mit Inkamauern gesäumten Strässchen und besuchten auch die über 450 Jahre alte Kathedrale. Auf der Plaza de Armas

trennten wir uns dann, weil einige noch Souvenirs kaufen und andere zurück ins Hotel gehen wollten. Und jemand wünschte, mit dem Taxi hinauf zum „Cristo Blanco“, der Jesus-Statue oberhalb der Stadt, zu fahren und noch ein paar Fotos zu machen. So kamen alle auf ihre Rechnung und erschienen zufrieden zum Abschiedessen mit Henri. Er übergab uns alle Eintrittsbillette der letzten Tage, sozusagen als Souvenir dieser unvergesslichen, erlebnisreichen Reise durch das ehemalige Zentrum des Inkareiches.

Abends wird es sehr kalt in Cusco, das sich in einer Höhe von 3416m befindet. Daher waren wir froh um unsere Mützen, Schals und warmen Jacken.

## Mittwoch, 22.10.2014

Nach letzten Einkäufen und Karten abschicken war es bereits Zeit, zusammen mit Henri an den Flughafen zu fahren und sich zu verabschieden. Der Rückflug nach Lima war dann ein besonderes Erlebnis, denn alle (ausser der Reiseleiterin und mir) flogen in der Business Class. Inklusiv Essen und Getränke, und das ohne Aufpreis. Renato holte uns mit dem Minibus am Flughafen ab und begleitete uns zum Hotel „Crowne Plaza“, wo wir wie alte Bekannte begrüsst wurden. Da es unser letzter Abend hier in Peru war, tranken wir als Apéro einen Pisco Sour (der hier viel besser schmeckte als in Paracas) und gingen in der Gartenwirtschaft eines kleinen Restaurants peruanische Spezialitäten essen.

Schade nur, dass wir nicht länger in Lima blieben, denn wir hatten ein richtig feudales Zimmer zugeteilt bekommen, unsere Pflegefachfrau und ich, die Junior-Suite.



## Donnerstag, 23.10.2014 – Freitag, 24.10.2014

Wir freuten uns aufrichtig, Efrain wieder zu sehen. Er holte uns nach dem Frühstück ab und begleitete uns im Minibus zum Gemüse- und Früchtemarkt. Wir erhielten nebst Informationen über Anbau und Vermarktung der Waren auch Gelegenheit, Snacks zu kosten und letzte

Mitbringsel einzukaufen. Vor dem Essen in einem überaus noblen Restaurant spazierten wir noch einmal auf den Klippen des „malecon“ und genossen die Wärme und die Aussicht über den Pazifik.

Als uns gegen Abend Renato im Hotel abholte, standen auch hier die Angestellten draussen und winkten uns zum Abschied. Im Flughafen wurden wir stressfrei und herzlich bis ins Flugzeug begleitet. Während des langen Fluges über den Atlantik schliefen die meisten sogar für ein paar Stunden. In Amsterdam hatten wir genügend Zeit zum Umsteigen und landeten pünktlich in Zürich, wo wir bereits von Angehörigen und Betreuern erwartet wurden. Nun hiess es voneinander Abschied nehmen, in der Hoffnung, einander wieder einmal zu sehen. Vielleicht auf einer anderen Procap-Reise?!?



Christine Brunner, Ferienbegleiterin